

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Auf dem Weg zur Krippe

Übertragungsort: Norddeutsches Krippenmuseum
Güstrow (Heilig-Geist-Kirche)
Heiligengeisthof 5/Ecke Gleviner
Straße
18273 Barlachstadt Güstrow

Sendedatum: 20. Dezember 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Dr. Margot Käßmann, Pastor Matthias
Ortmann, Heidemarie Wellmann, Mario
Voigt, Sabine Lehmann, Kim Bludau,
Irla Wulf

Musikalische Gestaltung: Jungbläser der Güstrower Kantorei,
Leitung KMD Martin Ohse
Agnieszka Swiatkowska, Barockvioline
Gertrud Ohse, Barockvioloncello
Truhenorgel, Kantorin Angelika Ohse

Konzeption: Stephan Fritz

Redaktion: Ingo Witt

Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger

Regie: Dr. Manfred Wittelsberger

1. Kamera: Uwe Flade

Technische Leitung: Jan Henrik Wagner

Kontaktadresse zur Pastor Matthias Ortmann
Gemeinde: Markt 31
18253 Güstrow
Tel./Fax: 03843 - 68 20 77
E-Mail: guestrow-pfarrkirche@elkm.de

TEXTBUCH

Bläservorspiel zu „Tochter Zion, freue dich“

Vorspiel von Friedemann Schaber, Strube Verlag

Begrüßung

Pastor Matthias Ortmann: Guten Morgen und herzlich willkommen in Güstrow.

Es sind noch vier Tage bis zum Heiligen Abend, aber es ist, als dürften wir heute schon einmal einen Blick in die Weihnachtsstube werfen.

Denn wir sind hier umgeben von weihnachtlichen Schätzen. Mehr als 600 Krippen aus über 80 Ländern gehören heute zum Norddeutschen Krippenmuseum.

Da ist die Krippe aus kostbarem Glas. Gefertigt in Italien auf der Glasbläserinsel Murano bei Venedig. Sie ist mit Blattgold durchzogen und wirklich wertvoll.

Und daneben eine Krippe, die hat ein Künstler aus Lumpen, aus Holz und Müllsäcken gebaut. Diese Krippe kommt aus Indien und ein Obdachloser in Kalkutta hat sie hergestellt.

Da ist eine richtige Krippenlandschaft. Sie verlegt die Weihnachtsgeschichte in die Provence. Da kommen ganz verschiedene Leute zur Krippe: Die Fischfrau und der Bürgermeister, der Pastor und der Wilddieb, der Müller und der Bäcker.

Für den Künstler aus Togo spielt Weihnachten in seinem Land. Holz und Stroh sind die Materialien. Und Maria und Josef sind Afrikaner.

Wenn ich an die Geschichte des Krippenmuseums denke, dann bin ich voll Freude. Für mich ist sie eines der Wunder von Güstrow.

Dr. Margot Käßmann: Die Heilig-Geist-Kirche hier in Güstrow war im Mittelalter als Hospitalkirche für Kranke und Schwache gebaut.

TEXTBUCH

Vor zehn Jahren drohte sie zu verfallen und wurde nur noch als Baulager genutzt. Doch dann gab es eine Idee, sie wieder neu mit Leben zu erfüllen. Und es gab engagierte Menschen. Auf ihren beiden Etagen beherbergt die frühere Hospitalkirche nun diese wunderbaren Krippen aus aller Welt.

Die Weihnachtsgeschichte ist rund um die Erde gewandert, sie berührt und bewegt. Das können wir hier entdecken: Sie ist keine alte, keine ferne Geschichte. Sie hat mit uns zu tun.

Pastor Matthias Ortman: Und so machen wir uns auf den Weg zur Krippe. Lassen wir uns berühren und feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: „Tochter Zion“ EG 13, 1

Gemeinde:

*1) Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir,
ja er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!*

Text: Friedrich Heinrich Ranke (um 1820) 1826
Melodie: Georg Friedrich Händel 1747

Meine Lieblingskrippe

Heidemarie Wellmann: Die meisten unserer Krippen stammen aus der Sammlung der Hamburgerin Mechthild Ringguth. Über 45 Jahre lang hat sie Weihnachtskrippen in aller Welt zusammengetragen und hat Ausstellungen in vielen Ländern organisiert.

Als ihre Kraft zu Ende ging, fanden Ihre Krippen in der Heilig-Geist-Kirche eine dauernde Herberge. Weitere Sammlungen kamen dazu, zum Beispiel die von Heti Steffler aus Münster.

Ich gehöre zum Freundeskreis des Norddeutschen Krippenmuseum. Besucher haben mich schon oft nach meiner Lieblingskrippe gefragt. Schwer zu sagen aber wenn ich mich schon entscheiden soll, dann ist es diese von den Philippinen.

Ein unbekannter Künstler hat sie aus einem Stück Akazienholz geschnitzt.

Maria und Josef sehen völlig anders aus als unsere herkömmlichen Krippenfiguren. Beide sind nur mit einem Lendenschurz bekleidet. Als Vorbild dienten dem Holzschnitzer einheimische Bewohner vom Stamm der Igorott.

Mich spricht besonders an, wie diese kleine Familie zusammenhält. Josef steht schützend hinter Maria und stärkt ihr den Rücken.

Maria sitzt ganz entspannt vor ihm und hält ihr Kind auf dem Schoß. In der Regel zeigen die Weihnachtskrippen das Jesuskind allein in einer Krippe ohne Körperkontakt zu den Eltern. Aber hier fehlt die Krippe. Bei einer Führung machte ich Kinder darauf aufmerksam. Da brachte es ein 10-jähriges Mädchen auf den Punkt: „Aber Maria bildet doch mit ihren Beinen und ihrem Schoß die Krippe für das Kind“. Eine tolle Beobachtung!

TEXTBUCH

Lied „Tochter Zion“ EG 13, 2

Gemeinde:

*2) Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich,
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!*

Text: Friedrich Heinrich Ranke (um 1820) 1826
Melodie: Georg Friedrich Händel 1747

Kyrie

Mario Voigt: Hineingeboren in einfachste Verhältnisse, als kleines Kind schon heimatlos so kommt Gott zur Welt. Als Menschenbruder, als Gefährte.

Und gerade so als der, auf den wir unsere Hoffnung setzen und zu dem wir rufen:

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Gemeinde: Christus, erbarme dich.

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

T: Maria Luise Thurmair 1952
M: Heinrich Rohr 1952
nach dem gregorianischen Kyrie XVI 11./12.Jh.

Tagesgebet

Mario Voigt: Lasst uns beten:

Gott, Du wirst als ein Menschenkind geboren. Du kommst zur Welt in einer Krippe in Bethlehem. Du kommst zu allen Menschen. Auch zu uns. Komm in unser Leben, damit deine Liebe und Menschlichkeit uns prägt. Dazu hilf uns um Jesu willen.

Amen.

Meine Lieblingskrippe

Sabine Lehmann: Diese kleine Weihnachtskrippe kommt aus Mali, einem der ärmsten Länder der Erde. Für mich ist es etwas Besonderes, woraus sie gefertigt wurde. Aus Blechdosen, aus Abfall also. Und wenn man genauer hinschaut, kann man sehen, dass in diesen Dosen einmal Insektizide gehandelt wurden.

Mich bewegt die Frage: Warum nimmt der Künstler diese Blechdosen mit ehemals giftigem Inhalt, um ein Bild des Lebens eine Mutter mit einem Neugeborenen zu schaffen?

Stand ihm vor lauter Armut kein anderes Material zur Verfügung oder will er gerade damit symbolhaft zeigen, auch wenn Menschen vernichten und wegwerfen, kann Gott neues Leben und Hoffnung schenken?

Mir gefällt besonders der Engel mit den großen blauen Flügeln!

Er steht schützend bei Maria mit ihrem Baby.

So können die staunenden Gäste kommen, ein Hirte und 3 Könige, alle aus Blech und dabei prächtig. Eine froh stimmende Krippe, die der Armut trotzt.

Lied „Tochter Zion“ EG 13,3

Gemeinde:

3) Hosianna, Davids Sohn,

sei begrüßet, König mild!

Ewig steht dein Friedensthron,

du, des ewgen Vaters Kind.

Hosianna, Davids Sohn,

sei begrüßet, König mild!

Text: Friedrich Heinrich Ranke (um 1820) 1826
Melodie: Georg Friedrich Händel 1747

Lesung Lukas 1,46-55

Kim Bludau: Können wir das glauben? Dass Gott zu uns kommt?
Ausgerechnet zu mir? Zu dir? Als Maria hörte, dass sie Jesus zur Welt
bringen wird, herrschte bei ihr zuerst ungläubiges Staunen - und dann
große Freude. Im Lukasevangelium lesen wir:

Und Maria sprach:

Meine Seele erhebt den Herrn,

und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder.

Denn er hat große Dinge an mir getan,

der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht

bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm

und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

TEXTBUCH

Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er gedenkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredet hat zu unsern Vätern,
Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Magnificat (Kanon)

M: Jaques Bertier, © Ateliers et Presses de Taize

Meine Lieblingskrippe

Pastor Matthias Ortman: Meine Lieblingskrippe? Schwer zu sagen bei der Vielfalt. Und dann doch wieder auch nicht. Denn eine lässt mich nicht los und beschäftigt mich. Die sogenannte Punkkrippe. Gestaltet von Frau Irla Wulf im Jahr 2000 nicht weit von hier in Mecklenburg. Eine Menge Menschen machen sich auf den Weg zur Krippe. Es sind Menschen, die könnten auch aus Güstrow sein. Da sehe ich die Punkergruppe. Man möchte ihnen am liebsten aus dem Weg gehen. Doch wenn ich genauer hinschaue, sehe ich. Sie musizieren gemeinsam. Und da wird ein Baseballschläger zerbrochen und dient als Brennmaterial für ein wärmendes Feuer. Da gibt es eine im Rollstuhl, die wird von einer Blinden geschoben.

T E X T B U C H

Und auch ein wohlsituiertes Ehepaar, die zerren an ihrem Kind.

Und die Heilige Familie ist eine Patchwork Familie. Der Vater scheint aus Afrika zu kommen. Die Mutter aus Asien. Im Kind finden sich beide wieder. Liebevoll umfassen sie es. Eine Flüchtlingsfamilie?

Und die beiden Menschen im Hintergrund? Mann und Frau. Wohl Einheimische. Sie bieten, nein, bilden für sie eine Herberge. Mich springt die aktuelle Situation in unserem Land direkt an. Sollte Irla Wulf damals, vor 15 Jahren als sie diese Krippe schuf schon etwas von der heutigen dramatischen Lage in der Welt und unserem Land geahnt haben.

Frau Wulf ist heute unter uns und kann uns erzählen, wie es zu dieser Krippe kam:

Irla Wulf: Natürlich habe ich damals nicht geahnt, was heute sein würde. Als ich zusammen mit meiner Töpfergruppe diese Krippe gestaltet habe, haben uns die Veränderungen in der Gesellschaft nach 1990 sehr beschäftigt.

Ich war Sozialarbeiterin und betreute auch eine Gruppe Jugendlicher, die ein Haus besetzt hatten.

Punks, die nicht nur auf die Nachbarn einen verstörenden Eindruck machten. Bei näherer Bekanntschaft merkte ich: Nette junge Leute, die einfach mal ausgebrochen waren und sich auf Zeit „verkleidet“ hatten, um endlich mal bemerkt zu werden. Sie hatten eine eigene Band. Dann ließen einige sich Glatzen scheren und nannten sich Skins. Auch das wäre noch als Versuch durchgegangen, wenn nicht damit die gegenseitige Gewalt eingesetzt hätte und wenn sie nicht, was noch schlimmer war, von „richtigen“ Rechten für ihre Zwecke instrumentalisiert worden wären.

TEXTBUCH

Als ich die Punks und Skins gestaltete, haben manche gesagt: „Du träumst wohl“. Darauf ich: „Ja, Christen dürfen das. Dieses Träumen kann helfen, nicht wegzuschauen, nicht zu resignieren und das Machbare zu tun.

Unsere Töpfergruppe gibt es immer noch. Das sind ganz unterschiedliche Leute aus unterschiedlichen Berufen, Junge und Alte, Christen und Nichtchristen, Ost und West. Wir freuen uns, dass diese Krippe so aktuell ist, vielleicht aktueller denn je.

Antonio Vivaldi (1678-1741), Preludio

aus: Sonata für Violine und Basso continuo in a-moll (Op.2 n.12)

Predigt zu Lukas 1,46 ff.

Dr. Margot Käßmann: Liebe Gemeinde,
stellen Sie sich nun selbst doch einmal die Krippenszene vor: Josef, Maria und das Kind, was sehen Sie? Wie sieht es da aus im Stall? Wie verhält sich Maria? Was macht Josef gerade? Was ist ihr ganz persönliches Bild?

Menschen in aller Welt haben sich in diese Szene hinein gedacht. Und es ist erstaunlich: sie haben die Szene fast immer in ihrer eigenen Lebenswelt beheimatet. Hier im Krippenmuseum können wir es sehr schön sehen. Da kann eine Krippe aus Blechdosen mit Spuren von Pflanzengift gestaltet werden in Mali. Oder auf den Philippinen stammen Joseph und Maria aus einem Volk der Ureinwohner. Immer wieder sind sie eingewandert, haben sich „inkulturiert“, wie wir sagen.

T E X T B U C H

Da wird die Herberge zur Rundhütte oder zum Iglu und die Heilige Familie ist hellhäutig oder dunkel.

Vater, Mutter und ein Neugeborenes in jeder Kultur verstehen Menschen, wie voller Liebe, aber auch wie verletzbar eine solche Lebenslage sein kann. Und die Menschen haben verstanden, was die Weihnachtsgeschichte im Tiefsten aussagt: Gott kommt zu uns!

„Können wir das glauben? Dass Gott zu uns kommt? Ausgerechnet zu mir?“ Das hat Kim eben gefragt, als sie das Magnifikat gelesen hat, dieses wunderbare Lied der Maria. Die Mutter des Jesuskindes, sie ist weltbekannt. Eine Frau, die ein Kind zur Welt bringt – und alle haben eigene Bilder von ihr. Es gibt hunderte, ja tausende Madonnendarstellungen. Mal erscheint sie als Himmelskönigin mit Strahlenkranz, mal als einfaches Mädchen, sehr lieb und ganz auf ihr Kind konzentriert.

Wir sollten aber genauer hinhören auf ihr berühmtes Lied. Maria singt nicht: „Ach, wie wunderbar ist es, Mutter zu werden!“ Nein, sie singt: „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Das klingt nach Aufruhr, ja nach Revolution! Und das ist es auch.

Maria erlebt: Gott ist nicht weit weg, irgendwo im Himmel oder in einem reichen Haus oder in einem Gotteshaus. Nein, Gott ist hier, bei mir, mitten im Alltag und mitten unter uns, wo nicht gerade die Reichen, die Mächtigen und Schönen versammelt sind. Sie begreift: Wir können Gott erleben auch, wenn bei uns nicht alle Familienverhältnisse bestens geordnet sind. Und sie hat eine innere Kraft gespürt, die ihr Mut gemacht hat, ihr Kind zur Welt zu bringen.

T E X T B U C H

Hier ist eine junge Frau, die fast triumphierend sagt: An mir ist etwas Großes geschehen. Gott steht mir zur Seite. Und alle, die „hoffärtig“, sagen wir arrogant, überheblich sind, denen wird Gott zeigen, was Gerechtigkeit ist. Ein zorniges junges Mädchen, eine selbstbewusste junge Frau wird uns hier vor Augen gestellt.

Für die Evangelischen war Maria lange Zeit eher ein Tabuthema, weil sie sich absetzen wollten von römisch-katholischer Marienverehrung. Dabei war der Reformator Martin Luther ein großer heute würden wir sagen „Fan“ Marias. In einer Auslegung zum Lobgesang der Maria, dem Magnifikat (Lukas 1, 46-55) schreibt er: „...die zarte Mutter Christi, sie lehrt uns mit dem Beispiel ihrer Erfahrung und mit Worten, wie man Gott erkennen, lieben und loben soll. Denn weil sie mit fröhlichem Regem Geist sich hier rühmt und Gott lobt, er habe sie angesehen, obwohl sie niedrig und nichts gewesen sei, muss man glauben, dass sie verachtete geringe Eltern gehabt hat.“¹ Es ist erstaunlich, welche Wertschätzung Martin Luther ihr zukommen lässt. Und Maria ist ja wahrhaftig nicht römisch-katholisch oder evangelisch oder orthodox, sie ist ein junges jüdisches Mädchen, das schlicht ein Vorbild im Glauben für alle Menschen wird.

Aber da ist auch Joseph, ebenfalls bekannt in aller Welt. Joseph verblasst in den Erzählungen oft. Manchmal wird er als alter Mann dargestellt, manchmal wie ein Wächter. Alt wird er nicht gewesen sein, sondern ein junger Mann im Heiratsalter, 18 vielleicht. Und er ist eine Art „neuer Mann“, denn bei der Geburt war er ja wohl dabei das ist bei uns heute noch gar nicht so lange der Fall. Viele Männer waren ganz froh, wenn sie erst wieder reinkommen durften, nachdem das Kind

¹ Maria. Evangelisch, hg.v. Thomas A. Seidel/Ulrich Schacht, Leipzig 2011, S. 190f.

T E X T B U C H

schon gewickelt und die Mutter frisch gewaschen im Bett lag. Als meine Zwillingstöchter geboren wurden, entband neben mir nur durch eine kleine Trennung abgegrenzt eine junge Frau. Plötzlich tat es einen mächtigen Schlag. Der große, stämmige Ehemann, der auf die Schnelle aus der Kaserne im Kampfanzug angerückt war, war angesichts von Blut, Schweiß und Kindspech in Ohnmacht gefallen...

Joseph ist nach der Erzählung des Lukas wacker dabei geblieben. Ein Kinderspiel war eine Geburt damals ebenso wenig wie heute. Und wie Matthäus erzählt, ist Joseph solidarisch mit seiner jungen Frau, er lässt sich durch das Gerede der Leute nicht abbringen von ihrer Verbindung. Ja, nach Matthäus flieht er mit Frau und Kind vor Herodes nach Ägypten. Ein Mann, der seine junge Familie rettet. Maria wird die Nähe Gottes auch gespürt haben in anderen Menschen, ja in diesem Mann, der ihr zur Seite steht.

Und das Kind? Ein Neugeborenes mitten im Geschehen. Es kommt zur Welt und ist offenbar sofort liebevoll umsorgt von den Eltern. Nach allem, was wir heute wissen, sind diese ersten Monate entscheidend für die eigene Prägung. Lassen die Eltern das Kind schreien oder geben sie ihm die Erfahrung, geliebt und behütet zu sein? Das Selbstvertrauen, das Jesus später im Leben zeigt, hat sicher etwas mit Gottvertrauen zu tun, aber auch mit dieser frühen Kindheitserfahrung.

Also: Können wir das glauben, dass Gott zu uns kommt in diese Welt, die oft so gar nicht lieblich, paradiesisch, heil ist, sondern zerstritten, zerrissen, voller Angst und Gewalt? Unser Glaube sagt: Ja! Gott bleibt nicht irgendwo weit weg, sondern will mitten unter uns sein. Das zeigt die Geburtsgeschichte. Geboren als ein Kind von ganz normalen Eltern. Das könnten deine Eltern sein.

T E X T B U C H

Und in jedem von uns, die wir alle einmal Kind waren, schimmert etwas von Gottes Ebenbild, das glauben wir.

Gott wird erfahrbar, wo wir innere Stärke ja Mut gewinnen. Und Gott wird erkennbar, wo Menschen anderen zur Seite stehen, wo sie ihre Vorurteile und Grenzen überschreiten. Gott wird erfahrbar, wenn Gerechtigkeit sich durchsetzt in der Welt und die Armen eine Stimme bekommen. Ja, Gott ist sogar verletzbar wie ein Säugling und am Ende erfährt Gott selbst, was Leiden und Sterben heißt. Das macht den christlichen Glauben so ungewöhnlich. Wir können zu Gott beten, wenn wir Kraft brauchen, wenn wir Leid erfahren, weil Gott uns zutiefst versteht Gott selbst hat ja all das erfahren.

Staunend und fragend kommen die Menschen zur Krippe und wollen begreifen, was da geschehen ist. Damals wie heute. Gerade die Hirten, sie passen nicht ins Schema der guten Ordnung, Tagelöhner, Außenseiter waren sie damals. Aber sie ahnen: Gott spricht mich an, genau hier finde ich Gott. Die Weisen, die Gelehrten erfahren: Hier berühren sich Himmel und Erde. Und auch wir können nur staunen, ahnen, versuchen zu begreifen, aber dann auch feiern: Ja, Gott kommt zu uns. Wir wagen, das zu glauben.

Die Punker in der „Punkkrippe“ passen da schon sehr gut zu den Hirten, finde ich. Frau Wulf hat das erzählt: Ihre äußere Erscheinung hat viele erschreckt. Sie sind willkommen, Gott heißt sie willkommen! Aber will jemand wirklich Skinheads oder Neonazis an der Krippe sehen? Doch ja, ich würde sagen, sie gehören dahin eingeladen sind sie.

T E X T B U C H

Aber nur, wenn sie akzeptieren, was dieses Kind später weitersagen wird: „Selig sind die Friedfertigen!“ Und: Wenn ihr Fremde aufnehmt, dann nehmt ihr mich selbst auf.

Vielleicht kommt das aber auch dabei heraus, friedfertig sein, wenn ich mit vielen an der Krippe stehe, mit Reichen und Armen, mit hell- und dunkelhäutigen, mit Menschen, die aus Europa stammen und mit Menschen, die aus Afrika oder Asien zu uns gekommen sind. Der Blick auf das Kind bindet die Menschen zusammen und auch so erleben sie Gottes Gegenwart.

Die Krippe aus Muranoglas, sie passt dazu, dass auch die Reichen und Gebildeten kommen, die Heiligen Drei Könige, die Geschenke bringen. Auch sie können ihn finden, den Weg zur Krippe, zum Glauben an Jesus.

Auch wenn es ihnen manches Mal wohl am Schwersten fällt, zu glauben, dass Gott gerade da zu finden ist, wo das Leben verletzlich ist. Und weil es den Reichen manchmal schwerer fällt als den Armen, Gott zu finden und ihr Herz nicht an anderes zu hängen.

Das ist uns als Christinnen und Christen wichtig: Eingeladen sind alle, zur Krippe zu kommen. Weil Gott sie einlädt. Und wenn sie sich einladen lassen, ihre eigenen Vorurteile und Grenzen überwinden, dann entsteht von der Heiligen Familie her eine Familie der Kinder Gottes aus allen Nationen. Rassismus und Abgrenzung haben da keinen Raum. Sondern wir erfahren Gottes Gegenwart, wo wir in jedem Menschen einen Abglanz von Gottes Ebenbild erkennen.

T E X T B U C H

Und wen sehen wir denn heute an der Krippe stehen?

Zuallererst fallen uns allen sicher die Flüchtlinge ein, die auf dem Weg von Syrien, dem Iran oder dem Libanon nach Europa sind. Väter und Mütter mit ihren Kindern, ja, auch Schwangere, die ihr Kind auf der Flucht zur Welt bringen. Und sie erleben es, dass sie keine Herberge finden, niemand sie aufnehmen will.

Dann steht die Krippe vielleicht in einer Turnhalle heute und ist kein Futtertrog, sondern eine alte Matratze, die jemand gespendet hat. Nehmen wir an, die Familie stammt aus Syrien, dann sind die Hirten vielleicht junge Männer aus Afghanistan und Eritrea, die mit Tränen in den Augen sehen, dass hier, mitten in der Fremde neues Leben und damit Hoffnung beginnt. Und die Weisen aus dem Morgenland, das sind dann vielleicht wir, die Menschen aus dem Abendland, der Bürgermeister des Ortes, der zum Gratulieren kommt und etwas Bargeld mitbringt.

Die Nachbarin, die in alter Tradition eine Suppe für alle gekocht hat. Und die Kirchenvorsteherin, die eine Erstausrüstung fürs Baby mitbringt, für die im Gottesdienst gesammelt wurde.

Und wieder entsteht ein Bild vor unseren Augen. Die Geschichte von Weihnachten ist nicht vorgestrig, nein, sie entsteht immer neu mitten unter uns. Und damit ist Jesus Christus, ist Gott nicht weit weg, sondern hier bei uns, in unserem Leben präsent. Wir dürfen wagen, das zu glauben. Gehen wir also auf Weihnachten zu, wachsam, wo und wie uns in den Straßen unserer Dörfer und Städte die Heilige Familie in diesen Tagen begegnen mag.

Amen.

TEXTBUCH

Lied „Seht, die gute Zeit ist nah“ EG 18

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

T. und M.: Friedrich walz 1972
Nach einem Weihnachtslied aus Mähren

Glaubensbekenntnis

Pastor Matthias Ortmann: Rund um die Erde hat die christliche Botschaft Menschen erreicht. Mit ihnen verbinden wir uns und bekennen den christlichen Glauben.

Gemeinde: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

*Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.*

John Eccles (1668-1735), Suite from 'The Mad Lover', Slow Air

TEXTBUCH

Fürbitten

Pastor Matthias Ortmann: Lasst uns beten:

Guter Gott, wir sind auf dem Weg zur Krippe. Um uns herum brummen und wirbeln die Weihnachtsvorbereitungen. Lass uns innehalten und schauen, was Du uns schenken willst. Du kommst zu uns, um unser Leben zu teilen. Lass uns die Menschen wahrnehmen, die mit uns auf dem Weg zur Krippe sind. Lass uns einander annehmen und von Deiner Liebe weitergeben.

Vaterunser

Pastor Matthias Ortmann: Gemeinsam beten wir:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Lied „Wie soll ich dich empfangen“ EG 11, 1-3

Gemeinde:

1) *Wie soll ich dich empfangen*

und wie begegn ich dir,

o aller Welt Verlangen,

o meiner Seelen Zier?

O Jesu, Jesu, setze

mir selbst die Fackel bei,

damit, was dich ergötze,

mir kund und wissend sei.

2) *Dein Zion streut dir Palmen*

und grüne Zweige hin,

und ich will dir in Psalmen

ermuntern meinen Sinn.

Mein Herze soll dir grünen

in stetem Lob und Preis

und deinem Namen dienen,

so gut es kann und weiß.

TEXTBUCH

3) *Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: Johann Crüger 1653
Intonation von Hartmut Bietz, Strube-Verlag

Sendung und Segen

Pastor Matthias Ortmann: In vier Tagen ist Heiliger Abend. Wir wünschen Ihnen, dass das Kind in der Krippe auch ihr Herz berührt. Wir verabschieden uns von Ihnen, aber vielleicht kommen Sie ja einmal nach Güstrow und besuchen das Norddeutsche Krippenmuseum und gibt es das ganze Jahr.

Wir stellen uns unter den Segen Gottes:

Dr. Margot Käßmann: Gott segne dich und behüte dich,
Gott lasse das Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde: Amen.

Tochter Zion

Arr. Michael Schütz, BrassOvation

T E X T B U C H

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum
Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen